

Symposium: Psychosomatik bei Kindern und Jugendlichen

Samstag, 12.3.2016, 08:30 – 17:00 Uhr

Teilnehmerin und Autorin: Sigrid Krauß, Ergotherapeutin und hauptamtliche Lehrkraft an der Berufsfachschule für Ergotherapie in Reutlingen

Es wurden 7 Vorträge von jeweils 45 Minuten mit 15 Minuten Diskussion von Professoren, Ärzten, Psychotherapeuten und Psychologen vorgetragen. Hier eine kurze Zusammenfassung des 1. Vortrags „Dissoziative Störungen Einbildung oder Krankheit?“, Dr. phil. Hemminger/Würzburg, Psychologischer Psychotherapeut und Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut.

Bewegungsstörungen sind bei oben genannter Diagnose am häufigsten, dabei fehlt immer eine organische Störung.

Deshalb ist genau auf Gegenübertragungsphänomenen zu achten wie z.B.: das Kind macht es willentlich, es simuliert oder manipuliert.

Eine Simulation wäre z.B. eine zielgerichtete Vortäuschung, die verschwindet, wenn das Ziel erreicht ist. Das ist bei einer Dissoziativen Störung nicht der Fall.

Wichtig zu sehen:

die Auslösung der Phänomene sind immer eine Überforderung im sozialen Umfeld oder eine andere psychische Dauerbelastung.

Es wurden sehr anschauliche Beispiele berichtet und auf Video gezeigt. Die therapeutische Grundhaltung wurde unterstrichen.

- Dem Kind muss vermittelt werden, dass es ernst genommen wird, dass es keine Schuld hat und dass das Kind lernen kann etwas zu tun.
- Lob wird häufig als Kritik verstanden, daher zurückhaltend sein mit Lob → wird dieses zu früh gegeben, kann es massive Rückschritte auslösen, (z.B. „siehst du, du kannst den Arm ja doch wieder ganz gut bewegen...“).
- Symptomatik immer ernst nehmen
- Dem Kind Zeit geben, sich an neues Verhalten zu gewöhnen, da Veränderungen Angst machen.
- Nie in Zweifel ziehen, dass das Kind ernsthaft krank ist.
- Gemeinsame Hoffnung: „Wir wollen gemeinsam versuchen...“

→ Entscheidend in der therapeutischen Arbeit ist die Wertschätzung des/der Therapeut/-in von Kolleg/innen und Vorgesetzten. Die Therapeut/innen müssen gestützt und beraten werden lt. Hemminger:

„sonst funktioniert die therapeutische Arbeit nicht“.

Wie dieser Vortrag waren die folgenden Vorträge sehr kurzweilig, anschaulich und informativ:

- „Kindliche Schlafstörungen: ein Beratungskonzept mit Wirkung“ von Prof. Oskar Jenni, Leiter der Entwicklungspädiatrie am Kinderhospital Zürich.
- „Ausscheidungsstörungen – Einnässen und Einkoten“ von Prof. Dr. Alexander von Gontard, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsklinik des Saarlandes, Homburg.
- „Tics und ADHS“ von Dipl. Psych. Xaver Kienle, Psychologischer Psychotherapeut, Kinderzentrum Maulbronn.
- „Chronische Schmerzen bei Kindern und Jugendlichen – verstehen und behandeln“ von Priv. Doz. Dr. Markus Blankenburg, Ärztl. Direktor der Abteilung für Pädiatrische Neurologie, Psychosomatik und Schmerztherapie Olgahospital, Kinderschmerzzentrum Baden Württemberg, Klinikum Stuttgart.
- Empfehlung: Auf youtube abrufbar: „Den Schmerz verstehen“, Vestische Kinderklinik Datteln.
- „Adipositas – der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach“, Herr Daniel Eger, leitender Oberarzt, Klinik für Kinder und Jugendliche, HELIOS Klinikum Pforzheim.
- Adipositas Schulung – die Praxis Kinderphysiotherapie.

Insgesamt waren alle Vorträge, wie schon vermerkt, sehr gut verständlich, informativ und bei der Fülle der Informationen zeitlich perfekt strukturiert.

Meiner Ansicht nach waren die Inhalte durchgehend für alle, die mit Kindern arbeiten, sehr zu empfehlen.

Die Vorträge werden voraussichtlich nach Absprache mit den Dozenten auf die Homepage des Kinderzentrums Maulbronn gestellt (ca. ab Mai).